

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Erstes Quartal. 11. Stück.

Den 19ten März 1814.

---

## Inhalt.

Die Bartholomäusnacht in Paris im J. 1572. Be-  
schluß. — Witterungsbeobachtungen. — Chronik d. Stadt.  
Milde Wohlthaten. — Verzeichniß der Geböhren 2c. —  
29 Bekanntmachungen.

---

Frey geht der Frevel  
Umher in dunkler Mitternacht.

---

### I.

Die Bartholomäusnacht in Paris,  
im Jahre 1572.

---

### (B e s c h l u ß)

Auf das fürchterliche Geschrey, welches sich gleich  
auf den Klang der Glocke erhoben hatte, waren die  
Reformirten aus dem Schlafe erwacht, und an die  
Fenster, ja vor die Thüren gestürzt, meist schlaftrun-  
ken, viele fast unbekleidet. Die auf Colignys Woh-  
nung zutiefen, wurden von Guisens Geharnischten —  
die auf das Louvre, von des Königs Gardesoldaten  
mit Piken niedergestossen. Jetzt kamen die Bürger-

XV. Jahrg.

(11)

pa2



patrouillen mit ihren weißen Tüchern zum Vorschein, und fielen nicht bloß über die Fliehenden her, sondern drangen auch in die Häuser, und mezelten nieder, was sie erreichen konnten. Wirthe stachen ihre Miethsleute, Dienstboten ihre reformirten Herrschaften über den Haufen, ja man erzählt sogar von Kindern, die noch kleinere in der Wiege getödtet hätten. Welch eine Nacht! Während die eine Hälfte der Pariser wuthschnaubend durch die Straßen lief, oder röchelnd und winselnd niedersank, saß die andere Hälfte in Todesangst in Kammern, auf Böden und in Kellern, und wagte kaum zu athmen, bis das Bedürfniß oder die Neugier sie doch hervorlockte, wo sie dann, wie die andern, niedergemacht wurden. Der Tag brach an über diesen Gräueln, und da sah man denn die fürchterlichen Spuren dieser ungeheuren Menschenschlacht. Straßen und Häuser flecten von Blut; überall verstümmelte Leichname oder noch zuckende Sterbende. Man mußte einen großen Theil derselben an eisernen Haken in die Seine schleppen.

Selbst die im Louvre befindlichen reformirten Edelleute wurden nicht verschont. Einer derselben rannte leichenblaß und blutig in das Zimmer der jungen Königin Margarethe von Navarra, umklammerte vor Angst diese nicht minder erschrockene Frau, und bat sie, um Gottes willen, ihn zu schützen. Bald darauf, da sie bebend vor Furcht, in das Zimmer ihrer Schwester gehen wollte, sah sie kaum drey Schritte von sich einen Edelmann mit einer Hellebarde niederstoßen. Sie fiel in Ohnmacht bey dem Anblick, und mußte fortgetragen werden.

Karl,



Karl, so heftig er vor dem Anfange des Blutbades selbst gezittert hatte, gerieth in eine Art von Begeisterung, als er sah, daß die Sache so gut ging. Er kam nicht vom Fenster weg, und sah hier seine Garden, in zwey Reihen gestellt, alle die Unglücklichen niederstoßen, die man ihnen zuführte, und meistens mitten unter sie stieß. Viele ließen sich nieder-machen, ohne einen Laut von sich zu geben, andere riefen sterbend die göttliche Gerechtigkeit zur Rache an den Uebelern solcher Treulosigkeit auf. Aber das machte den König nur noch wilder. Er rief mehrmals zu einem Fenster, das man ist noch allen Fremden zeigt, hinaus: „Mordet! Mordet!“ ja man sagt, er habe selber mit einer Flinte unter die Flüchtlinge geschossen, die sich über den Fluß zu retten versuchten. Guise rief indessen laut durch alle Straßen, es sey des Königs Wille, daß diese ganze Natternbrut vertilgt werde, und den Lavanes machte die Mordlust sogar witzig; er schrie unzählige Male: „Laßt Ader! laßt Ader! Die Aerzte sagen, das Aderlassen sey im August so heilsam als im May!“ Das alles munterte denn die sogenannten acht-katholischen Bürger so kräftig auf, daß sie Wunder der Unmenschlichkeit verrichteten. Ein Goldschmied, Namens Cruté, zeigte am folgenden Tage dem Könige triumphirend seinen nackten mit Blut bespritzten Arm, und rühmte sich, mit demselben 400 Kezer hingestreckt zu haben. Es versteht sich, daß es nicht Religionshaß allein war, der an den unzähligen Mordthaten dieser Nacht Antheil hatte. Rachsucht aller Art, deegleichen Wollust und Habsucht waren nicht minder dabey beschäftigt. Schuldner stießen ihre Gläubiger, Diener ihre Herren



Herren über den Haufen, und mancher eifrige Katholik mußte bey der Gelegenheit für einen Ketzer passiren, weil er Geld hatte.

Hat die lange gebundene Thierheit im Menschen einmal ihre Schranken durchbrochen, so raset sie mit einer Art von Wollust so lange fort, bis sie sich endlich erschöpft und gesättigt fühlt, und dann noch macht es ihr Vergnügen, sich an der Betrachtung ihrer Werke zu weiden. Am folgenden Tage sah man die vornehmsten Herren und Damen des Hofes durch die mit Blut gefärbten Straßen spazieren, und sich an dem Anblick der vielen herausgeschleppten Leichname ergötzen. Selbst Katharine von Medicis, die außer ihrer Herrschucht auch noch wegen anderer Leidenschaften berüchtigt ist, stand mit ihren Hofdamen wohlgefällig bey manchem Leichnam eines artigen Edelmanns still, den sie näher gekannt hatte, und untersuchte ihn mit Lachen auf die schamloseste Weise. Auch der König ging in Begleitung seines Hofes durch die Hauptstraßen, und spazierte sodann nach dem Dorfe Montfaucon nahe bey der Stadt, wo die Galgen standen, an deren einem das wüthende Volk des Admirals Leichnam bey den Beinen aufgehängt hatte, nachdem derselbe durch alle mögliche Mißhandlungen entstellt worden war. Denn außer unzähligen Hieben, Stößen und Verstümmelungen hatten sie ihn in die Seine gestürzt, wieder heraus gezogen, dann ins Feuer geworfen, und nun halb gebraten aufgehängt.

Das Morden währte übrigens noch drey Tage fort, und nicht nur in der Hauptstadt, sondern in den meisten Provinzen des Reichs, wohin die königlichen Befehle deshalb ergangen waren. Zu Orleans  
wur-



wurden an 3000 Menschen ermordet, zu Lyon 900, zu Rouen 500, zu Bourdeaux 274, zu Toulouse 200, eben soviel in Meaux, der kleineren Städte und des platten Landes nicht zu gedenken. Im Ganzen rechnet man die Zahl der Ermordeten auf 30,000. Die Chroniken der französischen Städte sind voll von den unerhörtesten Schandthaten, die bey dieser Gelegenheit verübt wurden, und die man vor Grausen fast nicht nach erzählen kann. Dagegen haben sie uns auch den Namen manches edlen Mannes aufbehalten, der durch die standhafteste Widerseßlichkeit den königlichen Befehl nicht zur Ausführung kommen ließ. Der Graf von Tende, ein Stadthauptmann in der Provence, vernichtete den Brief auf der Stelle, und der Vicomte von Orthe, Commandant zu Bayonne, schrieb an den König: „Sire, ich habe Ew. Majestät Befehl Ihren getreuen Einwohnern und den Kriegsleuten von der Besatzung kund gemacht, und da habe ich lauter gute Bürger und mannhafte Soldaten, aber nicht einen einzigen Henker gefunden. Sie und ich bitten Ew. Majestät unterthänigst, Sie wollen unsere Arme und unser Leben nur zu möglichem Unternehmungen — seyen sie auch so verwegener als sie wollen — anzuwenden geruhen.“ Beide Edelleute starben hierauf so schnell, daß man vermuthete, ihr Ungehorsam sey ihnen mit Gift vergolten worden.

Die Nachricht von diesen Vorfällen verbreitete sich in kurzem durch ganz Europa, und erregte in den verschiedenen Ländern eine sehr verschiedene Sensation. Philipp II. von Spanien triumphirte darüber, der Papp Gregor XIII. hielt sogar eine feyerliche Dank-



fügungemesse, ließ Kanonen lösen, Freudenfeuer abbrennen, und eigene Münzen auf die Pariser Bluthochzeit schlagen. Nur die Engländer und Deutschen äußerten lebhaft ihren gerechten Abscheu über diese That. „Wollte Gott, schrieb der redliche Kaiser Maximilian II., mein Tochtermann hätte mich zu Rath gefragt, wollte ihm treulich als ein Vater gerathen haben, daß er dieses gewißlich nimmermehr mit meinem Rathe gethan hätte.“

## II.

## Witterungsbeobachtungen.

Der bisherige kalte Februar ist nun vorüber; und scheint es, daß der jetzige Monat seinem Vorgänger den Rang, in Rücksicht der Kälte, nicht streitig machen werde. Den Lesern dieses Wochenblatts ist es vielleicht nicht unangenehm, wenn ich ihnen aus meinen 47jährigen Witterungsbeobachtungen, den kältesten Tag eines jeden Februars in gedachten Jahren, nenne:

Jahr	den	Febr.	Grade	unter	Reaumur.
1768.	den	4.	13	Grade	unter 0 Reaumur.
— 1769.	—	2.	—	6 $\frac{1}{4}$	—
— 1770.	—	10.	—	5 $\frac{3}{4}$	—
— 1771.	—	9.	—	11 $\frac{1}{4}$	—
— 1772.	—	7.	—	9 $\frac{1}{2}$	—
— 1773.	—	4.	—	10 $\frac{1}{4}$	—
— 1774.	—	3.	—	8 $\frac{3}{4}$	—
— 1775.	—	6.	—	6 $\frac{1}{4}$	—
— 1776.	—	1.	—	19	—
— 1777.	—	18.	—	10 $\frac{3}{4}$	—
— 1778.	—	13.	—	8	—
— 1779.	—	2.	—	1 $\frac{1}{4}$	—

Jahr



Jahr	den	Febr.	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Grade unter 0 Reaumur.
— 1780.	—	3.	—	—
— 1781.	—	7.	—	4 —
— 1782.	—	16.	—	17 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —
— 1783.	—	28.	—	5 —
— 1784.	—	13.	—	12 —
— 1785.	—	28.	—	18 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> —
— 1786.	—	24.	—	9 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> —
— 1787.	—	25.	—	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —
— 1788.	—	17.	—	7 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> —
— 1789.	—	13.	—	3 —
— 1790.	—	11.	—	6 —
— 1791.	—	4.	—	4 —
— 1792.	—	19.	—	15 —
— 1793.	—	28.	—	1 —
— 1794.	—	7.	—	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —
— 1795.	—	19.	—	7 —
— 1796.	—	29.	—	8 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> —
— 1797.	—	24.	—	3 —
— 1798.	—	22.	—	4 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> —
— 1799.	—	9.	—	21 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> —
— 1800.	—	11.	—	11 —
— 1801.	—	21.	—	9 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> —
— 1802.	—	20.	—	10 —
— 1803.	—	11.	—	12 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> —
— 1804.	—	13.	—	10 —
— 1805.	—	2.	—	16 —
— 1806.	—	4.	—	5 —
— 1807.	—	20.	—	4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> —
— 1808.	—	17.	—	9 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> —
— 1809.	—	9.	—	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —
— 1810.	—	21.	—	11 —
— 1811.	—	18.	—	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —
— 1812.	—	2.	—	8 —
— 1813.	—	2.	—	9 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> —
— 1814.	—	24.	—	16 —

In den Jahren 1768, 1776, 1782, 1785, 1792, 1799, 1805 und 1814, sind demnach sehr kalte



kalte Februar gewesen, worunter der von 1799 sich vorzüglich auszeichnet.

Die sehr gelinden fielen in die Jahre 1779. 1789. 1793 und 1797. In den 47 Jahren verhalten sich also die kalten zu den gelinden wie 8 zu 4.  
Wettin, den 3. März 1814.

Grillo.

---

## Chronik der Stadt Halle.

---

### I.

#### Milde Wohlthaten.

Im Dank gegen Gott für die Genesung zwey geliebter Kinder, ist zur Vertheilung an arme Kranke von einem Ungenannten abgegeben worden 1 Rthlr. an  
Dr. Wagnitz.

Eine Ungenannte schenkte wegen Wiedergenesung von einer zehnwöchentlichen Krankheit 12 Gr.

Bei einem vergnügten Kindtaufen ist für die Armen gesammelt und durch die Frau S. abgegeben worden 1 Rthlr.

---

### 2.

Gebohrne, Getrauerte, Gestorbene in Halle u.  
Februar, März 1814.

#### a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 4ten März dem Müller  
Dresler ein S., Johann Friedrich (Nr. 171.) —  
Den



Den 7. dem Obstpächter Gerecke eine Zwillingstochter, Marie Dorothee, und ein Zwillingsohn, todtegeboren. (Nr. 1343.) — Den 8. dem Handarbeiter Hölleriegel ein S., Johann Gottlieb. — Den 11. dem Handarbeiter Spieler ein S., Carl Christian (Nr. 915.) — Den 12. eine unehel. F. todtegeboren (Nr. 115.)

Ulrichsparochie: Den 21. Febr. dem Schuhmachermstr. Hofmann ein S., Carl Albert (Nr. 309.) — Den 1. März dem Buchdrucker Ploß eine F., Christiane Caroline (Nr. 455.) — Den 6. eine unehel. F. (Nr. 263.)

Moritzparochie: Den 17. Febr. dem Schmiedemeister Uhde eine F., Emilie Bertha (Nr. 700.) — Den 26. ein unehel. S. (Nr. 631.) — Den 5. März dem Bürger Laninger eine F., Christiane Friederike (Nr. 2071.) — Den 6. dem Schuhmachermeister Wamsler eine F., Marie Friederike (Nr. 627.) — Den 9. ein unehel. S., todtegeb. (Nr. 558)

Domkirche: Den 10. März dem Schneidermeister Bertram eine Tochter, Caroline Auguste Friederike. (Nr. 839.)

Katholische Kirche: Den 9. März ein unehel. S.

#### b) Getraute.

Katholische Kirche: Den 13. März der Zimmergeselle Müller mit der Wittwe Schnabel geborne Schneider.

#### c) Gestorbene.

Mariensparochie: Den 5. März der Schneidermeister Kühne, alt 50 J. Brustkrankheit. — Des Handarbeiters Kühne Gestr., alt 37 J. Nervenleiden. — Des Obstpächters Gerecke Zwillinges, todtegeboren. — Den 8. der Buchbindermstr. Prose, alt 49 J. Nervenleiden. — Eine unehel. F., alt 4 F. Krämpfe. — Den 9. der Fuhrmann Holze, alt 51 J.



Nervenfieber. — Den 10. des Schneidermeisters Zinke Ehefr., alt 58 J. Sicht. — Den 12. eine unehel. F., todtgeb. — Des Maurergesellen Baumann F., Johanne Friederike, alt 1 J. 2 M. Brustkrankheit.

Ulrichsparochie: Den 6. März der Maurergeselle Gittel, alt 35 J. Brustkrankheit. — Des Schneidermeisters Schindel S., Gottlieb Heinrich, alt 2 J. 10 M. Auszehrung. Den 10. des Gastwirths Lange Wittwe, alt 40 J. Entkräftung. — Den 12. des Landmanns Köder aus Diemitz Wittwe, alt 72 J. Alterschwäche.

Morixparochie: Den 7. März der Schiffer Aldenort, alt 66 J. Blutspien. — Den 8. der Brauknecht Lesh, alt 32 J. 2 M. Nervenfieber. — Des Buchdruckers Kefler nachgel. S., Johann Ludwig, alt 2 J. 6 M. 3 W. Zahnfieber. — Den 9. ein unehel. S., todtgeb. — Den 10. des Schenk-wirths Stendel S., Samuel Theodor, alt 1 J. 6 M. 3 W. Brustkrankheit. — Der gewesene Soldat Braune, alt 33 J. Brustkrankheit. — Den 11. der Salzwirkermeister Moriz, alt 61 J. 9 M. 1 M. Nervenfieber. — Den 12. der Schuhmachermeister Zeise, alt 41 J. 11 M. Auszehrung. — Des Salzwirkermeisters Hammer F., Marie Friederike, alt 6 M. 2 W. Stockfuß. — Des Soldat Diez Wittwe, alt 77 J. 3 M. Alterschwäche. — Des Schuhmachergesellen Schmunsch gewesene Ehefrau, alt 71 J. 6 M. Entkräftung. — Des Böttchergesellen Künstler S., Friedrich August, alt 1 J. 8 M. 2 W. Auszehrung.

Domkirche: Den 10. März des Buchdruckers Bornhak Ehefrau, alt 29 J. 8 M. Nervenfieber.

Katholische Kirche: Den 7. März des Unterofficiers Böhmmer S., Johann, alt 11 M. Krämpfe.

Krankenhaus: Den 5. März des Steinhauer Zennrich nachgel. F., Henriette, alt 24 J. Nervenfieber. — Den 7. des Halloren Moriz nachgel. F., Dorothea

sine



sine Susanne, alt 30 Jahr Nervenfieber. — Des Schullehrers Truffbein nachgel. Z., Dorothee, alt 37 J. Nervenfieber. — Den 10. März des Zimmermanns Leiter nachgel. Z., Johanne Friederike, alt 21 J. Nervenfieber. — Des Kesselflickers Schneiders nachgel. Z., Johanne Marie, alt 20 J. Nervenfieber.

Neumarkt: Den 6. der Handarbeiter Häbner, alt 45 J. Nervenfieber. — Den 11. eine unehel. Z., alt 9 W. Krämpfe.

Glauchau: Den 5. März des Kaufmanns Ortolph Z., Dorothee, alt 2 J. 5 W. 3 W. Halsbräune. — Den 7. des Glasermeisters Schulze nachgel. Z., Rosine Elisabeth, als 23 J. Brustkrankheit. — Des Böttchermeisters Keller nachgel. Z., Marie Sophie Rosine, alt 9 W. Zahnen. — Eine unehel. Z., alt 2 J. 9 W. Zahnen. — Den 9. der Leinwebermeister Schorch, alt 89 J. 5 W. Altersschwäche. — Den 12. des Beutlers Thiele Ghesr., alt 27 J. 10 W. Nervenfieber. — Der Bäckergehilfe Haak, alt 36 J. 6 W. Schlagfluß. — Den 13. des Soldat Rosenbergs Wittwe, alt 75 J. Brustkrankheit.

### Bekanntmachungen.

Zur anderweiten Verpachtung des mit dem 1. Juny a. c. pachtlos werdenden, vom Herrn Amtsverwalter Otfse bisher erpachteten kleinen, ohngefähr einen halben Acker haltenden, in der Gegend des vormaligen sogenannten Otfsenhauses belegenen Fleckes, auf die folgenden sechs Jahre, vom 1sten Juny 1814. bis dahin 1820, ist Magistratswegen der Termin

auf den 31. März c. Vormittags um 10 Uhr, in dem gewöhnlichen Sessionszimmer anberaumt.

Halle, den 3. März 1814.

Der Magistrat.



Nach einer zwischen dem Königl. Hohen Militair-Gouvernement und dem Herrn General-Gouverneur des Königreichs Sachsen, Fürsten Reppin, getroffenen Uebereinkunft, soll die Stadt Halle künftig durchaus nicht mehr Etappenort seyn, mithin von jezt an von aller Einquartierung durchmarschierender Truppen frey bleiben.

Diese Nachricht, die von der obern Behörde an den Magistrat eingegangen, wird dem Befehl der erstern gemäß der Bürgerschaft hierdurch mitgetheilt.

Halle den 14. März 1814.

Der K. Pr. Kriegsrath und Bürgermeister,  
Streiber.

Um der unbemittelten Classe der hiesigen Einwohner die Beschaffung ihres Feuerungsmaterials möglichst zu erleichtern, soll vom nächsten Montag an eine Quantität Eichenholz auf dem Holzplaze des Herrn Factor Ublig in halben Klaftern für den Preis von 11 Rthlr. 9 Gr. Courant pro Klafter zu 108 Cubitfuß und 2 Gr. Anweissegeld verkauft werden.

Die Abfüßungszettel werden in der Behausung des Herrn Ublig abgeholt.

Halle den 14. März 1814.

Der K. Pr. Kriegsrath und Bürgermeister,  
Streiber.

Der dritte Theil der Kriegsteuer muß spätestens bis zum 26sten März entrichtet werden.

Halle den 15. März 1814.

Der Ortseinnehmer Schiff.

Die Interessenten der allgemeinen Wittwencasse ersuche ich hiermit, die halbjährigen Beyträge pro April baldigst zu entrichten. Ich erwarte sie um desto eher, da die Rechnung in diesem Monat abgeschlossen und eingeschickt werden soll.

Halle den 14. März 1814.

Dr. Willweber.



Da nunmehr das Waisenhäuser Brauhaus wiederum in Stand gesetzt ist, und den künftigen Dienstag, als den 22sten d. M. zum ersten Male darin gebrauet werden wird, so machen wir dieses hierdurch bekannt.

Halle den 16. März 1814.

Die Hallische Brauerschaft.  
Heydrich.

In meinem auf dem kleinen Berlin belegenen Hause sub Nr. 414. ist die untere Etage an eine stille Familie künftige Ostern zu vermieten, auch kann auf Verlangen Stallung zu Pferden abgelassen werden. Meine jetzige Wohnung ist in Glaucha, ohnweit des Waisenhauses Nr. 1671.

Dr. Buhle.

In dem ehemaligen Rixenberg, jetzt Spiegelschen Garten, zwischen dem untern Galg, und Steintothore gelegen, sind einige bequeme Sommerwohnungen, mit Meubeln, sowohl für einzelne Personen, als auch für Familien zu vermieten, welche wegen ihrer gesunden Lage und schönen Aussicht, besonders empföhlen werden können. Auch kann man auf Verlangen Stallung für Pferde und eine Wagenremise ablassen.

Das Logis, welches der verstorbene Herr Doctor Müller seit zwey Jahren bewohnt, und auf bevorstehende Ostern leer wird, wünscht Unterzeichneter wieder an eine stille Familie, oder an einen einzelnen Herrn zu vermieten.

Glaucha am 16. März 1814.

Johann Wilhelm Bantsch  
vor dem Moritz-Thor.

In meinem Hause Nr. 32. in der großen Ulrichstraße ist jetzt oder zu Ostern die 2te Etage und 1 Stube der 2ten Etage im ganzen oder auch einzeln, mit und ohne Meubles zu vermieten, auch ein sehr guter Keller zur grünen Waare.

W. Elfinger.

Es steht ein noch ganz guter Kleiderschrank mit zwey Thüren zu verkaufen, auf der Galgstraße Nr. 289.



Alle diejenigen, welche an dem Nachlaß des verstorbenen Herrn Dr. Marschhausen noch rechtliche Forderungen zu haben vermeinen, und ihre Liquidationen deshalv bey mir noch nicht eingereicht haben, werden hiermit ersucht, solche spätestens binnen hier und vierzehn Tagen bey mir abzugeben. Zugleich bitte ich einen jeden, wer von dem Verstorbenen noch etwa Bücher oder Gelder in Händen haben sollte, welche er bey Lebzeiten desselben, ohne eine besondere schriftliche Bescheinigung erhalten hat, worüber aber jedoch verschiedene gemachte Notizen sprechen, solches als biederer und rechtlicher Deutscher bey mir anzuzeigen oder die Gegenstände einzusenden.

Glauchau an Halle, den 15. März 1814.

J. G. Meier,

als Bevollmächtigter der Dr. Marschhausenschen Erben, unter der Nummer 1787 zu Glauchau wohnhaft.

In der Geibelschen Kunsthandlung sind ganz neue Berliner und andere Strick-Tapissierie und Strickmuster angekommen, unter welchen sich mehrere artige Blätter befinden, die auf jetzige Zeitgegenstände Beziehung haben. Auch unsere Folge von Porztraits der berühmtesten Männer jetzter Zeit ist durch einige neu hinzugekommene vermehrt. Ein neues satyrisches Blatt, der grüne Hund, genannt, welcher auf seinen nahmhast gemachten Hundespöten unter Menschenschädeln umher schleicht, hat das Eigne, daß, wenn man es an die Wärme hält, der Hund gleich eines Chamäleons seine Farben verändert und nach dem Erkalten seine gewöhnliche wieder annimmt. Von dem interessanten Blatte: Triumph des Jahres 1813, ächtes Original, sind wieder Exemplare angekommen. Es zeichnet sich von dem hällischen und andern Nachstichen dadurch aus, daß darauf mehrere wesentliche Beziehungen enthalten sind, die die Nachstecher nicht bemerkt und aufgefaßt haben.



An die Stelle der ehemaligen Zahlen-Lotterie ist eine kleine Geld-Lotterie getreten, und es wird die Neunzehnte Ziehung den 13ten April geschehen. Die Einlage ist für das Loos 1 Rthlr. 1 Gr. Courant inclusive Schreibgebühren.

Die Hauptgewinne sind 1 Gewinn à 5000 Rthlr., 3 Gew. à 1000 Rthlr., 6 Gew. à 400 Rthlr., 25 Gew. à 100 Rthlr., 50 Gew. à 50 Rthlr., 110 Gew. à 20 Rthlr. und mehrere kleine Gewinne. Diese kleine Lotterie ist in einer Ziehung beendigt.

Sowohl Untereinnehmer als Spieler können täglich Loose erhalten, und ersteren gebe ich eine bedeutende Provision. Plane sind bey mir gratis zu erhalten.

Halle, den 22. Februar 1814.

Königl. Haupt-Lotterie-Einnehmer der Classen-  
und kleinen Geld-Lotterie,  
Heinrich Franz Lehmann sen., No. 80.

Was uns an alten Metallen binnen 14 Tagen eingeliefert wird, bezahlen wir folgendermaßen:

Kupfer 6½ Gr.

Blech oder Schlag-Messing 5 Gr.

gutes gelbes Guß-Messing 4 bis 4¼ Gr.

Englisch Zinn 5½ Gr.

Probezinn, in Schüsseln und Tellern oder andern großen Stücken 4¼ Gr.

dergl. in kleinen Stücken oder schlechtes Zinn 3 Gr.

Kayser und Comp.,

große Steinstraße Nr. 132. wohnhaft.

Daß ich nunmehr auf dem großen Berlin in dem Hause des Hrn. Seyferth Nr. 430. wohne, zeige ich hiermit einen geehrten Publikum an.

Der Dr. Med. Häner.



Die zu Glaucha sub Nr. 1753. belegene Pfarr-  
wohnung soll auf

den 24 März d. J. früh um 11 Uhr  
in meinem allhier sub Nr. 407. belegenen Bureau öf-  
fentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Lieb-  
haber können dieses Haus täglich in Augenschein nehmen,  
auch die Bedingungen des Verkaufs bey mir erfahren.

Halle den 14. März 1814.

J. W. Voigt, Districts-Notar.

Die respectiven Barbirkunden meines sel. Mannes,  
welche durch die enorme Nachlässigkeit meines Lehrbur-  
schen ganz absichtlich versäumt wurden, werden gütigst  
ersucht, mir als einer Wittwe ohne Nahrung und Brod,  
und um eine kranke Tochter zu erhalten, deren ferneres  
Wohltollen und Rundschaft auf Ostern wieder zu schenken,  
indem ich jetzt einen guten Gesellen bekommen habe, der  
pünktlich abzuwarten verspricht.

Die verwittwete Chirurgus Kern.

Anstatt der Geschäfte, die ich als Mitglied der  
Lazarethdirection bisher verwaltet und zum Theil ab-  
gegeben habe, bin ich höhern Orts beauftragt, einen  
gesetzlichen Wohlthätigkeitsverein einzurichten und des-  
sen Direction zu führen. Davon nächstens mehr.  
Jetzt bitte ich alle diejenigen, die zu geben vermögen,  
um fernere Beiträge für das Wohlthätigkeitsmagazin.  
Gute Gemüse oder andere Genusmittel zur Erquickung  
der Kranken, oder Geld zur Anschaffung derselben,  
werden vorzüglich willkommen seyn. Ueber Alles wird  
die genaueste Rechnung geführt und öffentlich vorge-  
legt werden.

Meine Bitte zu unterstützen, darf ich weiter  
Nichts hinzusetzen. Denn jedem edlen Herzen ist es  
eine heilige Sache, die tapfern Krieger auf ihrem  
schmerzvollen Lager zu erfreuen.

Halle, den 15. März 1814.

Maass.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.